

In der Vergangenheit wurden die Fließgewässer in der Region in ihrer Dynamik eingeschränkt.

Beeinträchtigungen in der Gewässergüte (Güteklassen II-III und schlechter) sind bei nahezu allen kleineren Gewässern im Hügelland, den Unterläufen der Flüsse aus dem Bayerischen Wald und abschnittsweise beim Regen festzustellen. Von Gewässerversauerung besonders betroffen sind die Oberläufe der Flüsse und Bäche im Bereich des Grenzkamms nach Böhmen sowie in den Kammlagen des Vorwaldes.

Abb. 2-12 (links): Isarlauf bei Westendorf
Abb. 2-13 (rechts): Die Vils wird abschnittsweise von Auwald gesäumt.



Landschaftsbild und Landschaftserleben

Die Region Donau-Wald zeichnet sich durch eine hohe Vielfalt und Unterschiedlichkeit in ihrem landschaftlichen Erscheinungsbild aus. Aus diesem Grund wurde für die Erfassung und Bewertung eine großräumige Unterteilung der Region in 18 sog. Landschaftsbildräume mit insgesamt 80 Landschaftsbildeinheiten vorgenommen. Die Eigenart dieser Landschaftsbildräume/-einheiten und ihrer Eignung für die Erholung wird in Steckbriefen beschrieben.

Naturbezogene Erholung ist ein Schwerpunkt in der Region.

Die Region bietet insgesamt sehr gute Voraussetzungen für eine landschaftsbezogene Erholung, wobei deutliche Unterschiede innerhalb der Region bestehen.

Aufgrund der naturräumlichen Bedingungen bestehen nördlich der Donau ein stark bewegtes Relief, eine hohe Vielfalt an Lebensräumen, ein Reichtum an Fließgewässern und große zusammenhängende Waldflächen. In vielen Bereichen sind extensive Nutzungsweisen und Elemente der historischen Kulturlandschaft erhalten, die der Landschaft ihre besondere Eigenart und Identität verleihen. Besonders prägende Landschaftselemente wie Heckenstrukturen, Blockhalden, Lesesteinriegel, Rodungsinseln, Engtäler oder Streuobstflächen finden sich in der gesamten Region. Hinzu kommen vor allem im Falkensteiner Vorwald, an den Hängen des Vorderen Bayerischen Waldes, in der Regensenke und im Dreiburgenland kulturhistorische Einzelemente mit hoher Fernwirkung wie Burgen und Burgruinen, Schlösser oder Klöster, die Markierungen in der Landschaft darstellen und malerisch in die Umgebung eingebunden sind.



Abb. 2-14: Die Kapelle Weißenstein ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Auch im Inneren Bayerischen Wald, südlich davon an seinen Hängen und der Ilz-Osterbacher-Steilstufe, auf dem Böbrach-Langdorfer Rücken, im Falkensteiner Vorwald, im Vorderen Bayerischen Wald und im Ilz-Erlau-Hügelland weist das Erscheinungsbild der Landschaftsbild einen besonderen Wert auf.

In der Donauniederung, im Dungau und im Inntal ist das Landschaftsbild weniger abwechslungsreich. Die Erholungseignung ist hier aufgrund einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung eingeschränkt oder das Landschaftserleben ist durch Lärm beeinträchtigt.

Schwerpunkte für eine landschaftsbezogene, naturnahe Erholung liegen überwiegend im Vorderen und im Inneren Bayerischen Wald. Naturkundliche Anziehungspunkte, die

als Ausflugsziele dienen können, liegen fast ausschließlich entlang und nördlich der Donau. Durch die Radwegeverbindungen in den Tälern von Kleiner Laber, Isar, Vils, Rott und Inn ist der südliche Bereich an diese Erholungsschwerpunkte angebunden.

In der Donauniederung, im Dungau und im Inntal ist das Landschaftsbild weniger abwechslungsreich. Die Erholungseignung ist hier aufgrund einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung eingeschränkt oder das Landschaftserleben ist durch Lärm beeinträchtigt.

Schwerpunkte für eine landschaftsbezogene, naturnahe Erholung liegen überwiegend im Vorderen und im Inneren Bayerischen Wald. Naturkundliche Anziehungspunkte, die als Ausflugsziele dienen können, liegen fast ausschließlich entlang und nördlich der Donau. Durch die Radwegeverbindungen in den Tälern von Kleiner Laber, Isar, Vils, Rott und Inn ist der südliche Bereich an diese Erholungsschwerpunkte angebunden.



Abb. 2-15: Rad- und Wanderwege erschließen die Region und bilden eine Voraussetzung für eine ruhige, naturbezogene Erholung.

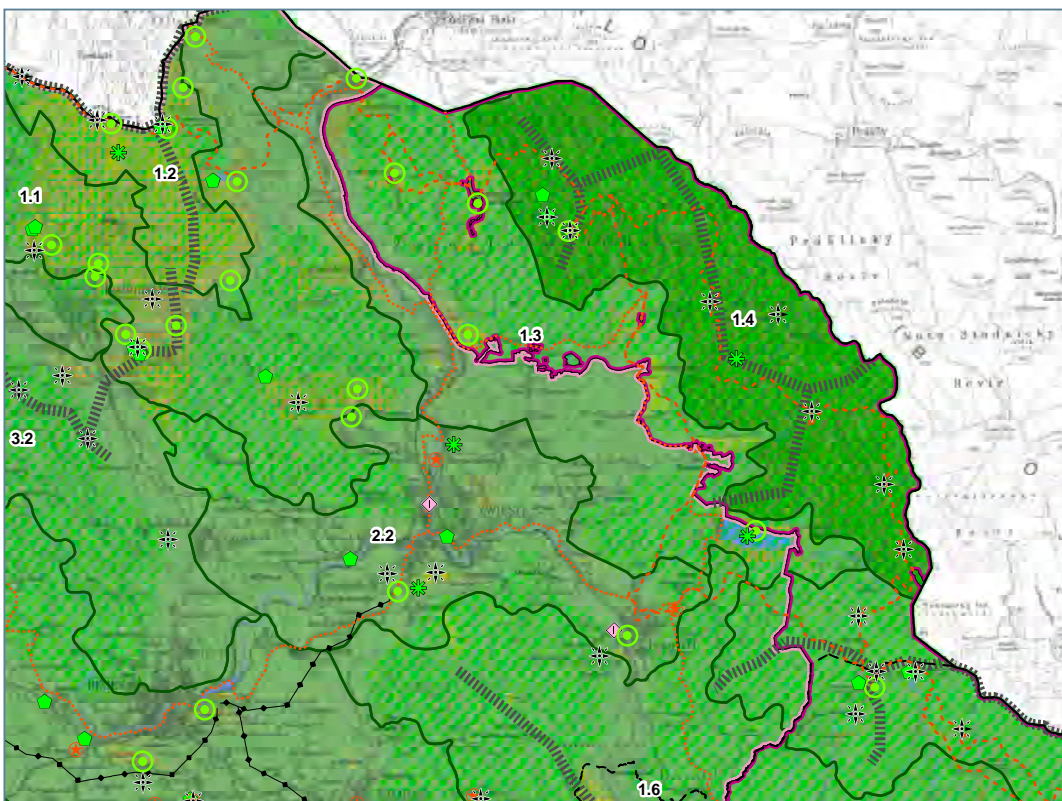


Abb. 2-16: Die großflächigen Waldgebiete im Bayerischen Wald gehören zu den großräumig unverlärnten Räumen (grüne Schraffur) und sind von besonderer Bedeutung für die naturbezogene Erholung.

Historische Kulturlandschaft

Eng verbunden mit dem Landschaftsbild und dem Landschaftserleben ist die Betrachtung der historischen Kulturlandschaft. Kulturlandschaften sind Zeugnisse des früheren Lebens, Wirtschaftens und Fortbewegens der Menschen in der Landschaft. Als Teil des kulturellen Erbes einer Gesellschaft müssen sie für künftige Generationen erhalten werden.

In der Region Donau-Wald konnten 15 verschiedene Kulturlandschaftsräume ermittelt werden. In Steckbriefen werden diese Kulturlandschaftsräume mit den prägenden natürlichen und historischen Einflüssen sowie ihren charakteristischen Kulturlandschaftselementen beschrieben.

Räume mit einer besonderen kulturellen Bedeutung sind wichtig für die Identität der Region und für die Erholungseignung.



Abb. 2-17: Alte Torfstiche wie im Abrahamsfilz bei Haidmühle zeugen von früheren Bewirtschaftungsformen.

Historische Kulturlandschaften besonderer Bedeutung liegen überwiegend in landwirtschaftlichen Ungunstlagen, in denen extensive Nutzungen erhalten geblieben sind. Auch eine geringere Siedlungs-, Industrie- und Infrastrukturentwicklung, bedingt durch die Mittelgebirgslage und Grenznähe, haben dazu beigetragen, dass in weiten Teilen nördlich der Donau historische Kulturlandschaften erhalten geblieben sind.

Besonders prägend stellen sich die spätmittelalterlichen Plansiedlungen im Bereich von Freyung und Grafenau sowie die neuzeitlichen Gründungen mit ihren Waldhufenfluren im Inneren Bayerischen Wald und den Streusiedlungen in der Neuen Welt und Teilen des Vorderen Bayerischen Waldes dar. Hier prägen charakteristische Siedlungs- und Flurformen das Landschaftsbild. Zahlreiche Hecken markieren die Grenzen lang gestreckter Flurstücke. Markant sind insbesondere die Orte Kreuzberg, Großarmschlag, Hohenau, Kirchl, Saulorn, Grainet und Rehberg an den Hängen des Inneren Bayerischen Waldes und Orte wie Bischofsreut, Philippsreut, Finsterau, Heinrichsbrunn.



Abb. 2-18: Die Radialhufenflur um Kreuzberg ist heute noch deutlich erkennbar.

Im Inneren Bayerischen Wald finden sich zahlreiche Spuren früherer Waldnutzungen, Glasherstellung, Ansiedlungen, Handelswege und Weideflächen. Im Zwieseler Winkel hat die Glasherstellung seit dem 15. Jh. bis heute ihre Bedeutung behalten. Spuren ehemaliger Bergwerke und Stollen deuten überdies auf den früheren Erzbergbau hin. Der Rainer Wald, ein Auwald mit Wiesenflächen und Niedermoorresten, weist ebenfalls eine Vielzahl historischer Spuren auf. Rodungsinseln, Teiche und Gräben sowie ein Schloss mit Parkanlage und mehrere als Naturdenkmal ausgewiesene Bäume verleihen dieser historischen Kulturlandschaft eine besondere Bedeutung.

Für die Erschließung des Raumes ist der Goldene Steig zu erwähnen, ein Handelsweg, der im Mittelalter Böhmen mit der Donau verband. Dabei musste z. B. nach Passau der Mittelgebirgszug des Böhmerwaldes bzw. Bayerischen Waldes überquert werden. Aus Passau führten drei Steige ins Böhmisches, über die Jahrhunderte entstanden auch Verbindungswege zwischen den einzelnen Steigen.

3 Die zukünftige Entwicklung von Natur und Landschaft in der Region

3.1 Beispiel 1: Vorderer Bayerischer Wald

Bestandsaufnahme und Bestandsbewertung

Beim Vorderen Bayerischen Wald handelt es sich (ähnlich wie beim Inneren Bayerischen Wald) um eine Aufwölbungszone, die jedoch nur Höhen zwischen 1.000 und 1.100 m ü. NN erreicht. Das lebhaft reliefierte Landschaft zeigt stark zerfallene Gneis- und Granitklippen (Felsriegel), an den Hängen finden sich teilweise Blockschutthalden. Zahlreiche Quellen und naturnahe Bäche schneiden tief in Bachtäler ein.

In den Randbereichen und entlang der Täler erfolgte eine Besiedelung bereits im Hochmittelalter, höhere Lagen wurden jedoch überwiegend erst ab der frühen Neuzeit erschlossen. Einige frühere Siedlungen (z. B. bei Oberbreitenau) liegen heute wüst und das früher stärker kultivierte Land wurde Großteils aufgeforstet. Zum Teil sind die Siedlungs- und Flurformen entsprechen der Charakteristik der Besiedelungszeit jedoch noch gut erhalten (z. B. unterhalb des Brotjacklriegels).



Abb. 3-1: Lage des Vorderen Bayerischen Waldes innerhalb der Region Donau-Wald

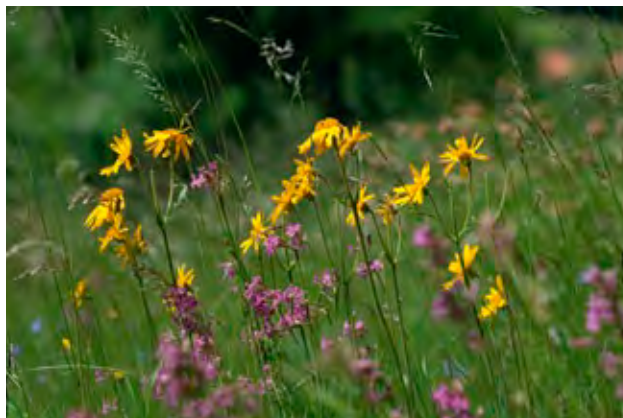


Abb. 3-2: Die blütenreichen Wiesen innerhalb der Waldflächen, wie diese Arnikawiese am Brotjacklriegel bei Neufang, sind aus naturschutzfachlicher Sicht sehr wertvoll.

Das Gebiet ist heute wenig besiedelt, es findet hauptsächlich Forst- und in geringerem Maße - auch extensive Grünlandnutzung statt. In den Hochlagen und an den steilen Südhängen kommen (neben sonst überwiegend reinen Nadelwäldern) auch Bergmischwälder vor. Bereiche des Vorderen Bayerischen Waldes sind aufgrund ihrer kleinräumigen Verzahnung verschiedener Lebensräume (Wälder, extensiv genutzte Bergwiesen) ein wichtiger Lebensraum für seltene Vogelarten (u. a. Auerhuhn, Birkhuhn). Darüber hinaus erfüllt der Vordere Bayerische Wald eine wichtige Funktion für die Ausbreitung von Arten in die umliegenden Bereiche (z. B. für den Luchs).

Das Naturparkgebiet ist gleichzeitig eine beliebte touristische Region mit einem ausgeprägten Rad- und Wanderwegenetz. Sowohl in der Naturausstattung als auch kultur- landschaftlich betrachtet weist das Gebiet eine hohe Strukturvielfalt und ist damit für die Erholung besonders geeignet.

Konfliktanalyse – wesentliche Probleme aus Sicht von Natur und Landschaft

Der Vordere Bayerische Wald hat eine besondere Bedeutung für die Tourismus und Erholung in der Region. Problematisch ist daher, wenn z. B. durch das Aufforsten mit standortfremden Baumarten, das charakteristische Landschaftsbild und damit die Erholungseignung der Landschaft beeinträchtigt werden. Auch die zu beobachtende Nutzungsaufgabe kleinräumiger Grünlandstandorte ist aus naturschutzfachlicher Sicht ungünstig, da die in die Waldflächen eingestreuten Grünländer sowohl für ein abwechslungsreiches Landschaftsbild als auch für den Artenschutz bedeutsam sind. Nicht zuletzt ist die Intensivierung der Landwirtschaft auf Flächen problematisch, die eine besondere Bedeutung für seltene Arten und Lebensräume haben.



Abb. 3-3: Die reich strukturierte Landschaft um die Ortschaft Bernried hat einen hohen Erholungswert.

Leitbild und Hinweise für die zukünftige Entwicklung des Vorderen Bayerischen Waldes

Das Leitbild für den Vorderen Bayerischen Wald sieht vorrangig den Erhalt der besonderen Werte und Funktionen von Natur und Landschaft als notwendig an. Dies betrifft vor allem den Erhalt von Bereichen mit einer hohen Bedeutung für das Landschaftsbild, die Kulturlandschaft und die Erholung. Der Erhalt und die Entwicklung von Bereichen mit wichtigen Lebensräumen für seltene Tier- und Pflanzenarten stellt eine weitere Leitlinie dar.

Der Erhalt der besonderen Werte für Natur und Landschaft ist vorrangiges Ziel im Vorderen Bayerischen Wald.

Aus dem Leitbild ergeben sich eine Reihe von konkreten Zielen und Maßnahmenvorschläge. Eines der wesentlichen Ziele ist der Erhalt und die Entwicklung von landschaftlich wertvollen und erholungswirksamen Wäldern. Um dieses Ziel zu erreichen, können folgende Maßnahmen getroffen werden:

- Erhalt der regional charakteristischen Waldarten, z. B. durch Förderung der typischen Baumarten bei forstwirtschaftlichen Maßnahmen



Abb. 3-4: Alt- und Totholz bietet nicht nur vielen bedrohten Tieren und Pflanzen Lebensraum, sondern ist auch interessant anzuschauen.

- Schaffung von abwechslungsreichen Wäldern mit einer Mischung von (typischen) Baumarten und Altersstufen der Bäume, u. a. durch Erhöhung des Anteils an Alt- und Totholz
- Erhalt des Struktureichtums in und angrenzend an die Wälder, z. B. durch eingestreute Grünländer oder Lichtungen
- Erhalt und Anlage von Waldwegen und ggf. waldpädagogischen Angeboten

Ein weiteres Ziel im Vorderen Bayerischen Wald ist der Erhalt von Gewässerabschnitten, die eine gute Gewässergüte aufweisen und deren Gewässerbett noch naturnah ist. Geeignete Maßnahmen sind hierfür:

- Verzicht auf die direkte Einleitung von Schadstoffen
- Anlage von ungenutzten Pufferflächen zu intensiv landwirtschaftlichen Flächen, die an das Gewässer angrenzen (Vermeidung von diffusen Nährstoff- und Schadstoffeinträgen aus der Landwirtschaft)
- Vermeidung von z. B. wasserbaulichen Maßnahmen oder Anlagen zur Energiegewinnung

Die großflächig unzerschnittenen verkehrsarmen Räume im Vorderen Bayerischen Wald sollen vor Zerschneidung geschützt werden. Hierzu sollen diese Räume bei Planungs- und Raumnutzungsentscheidungen besonders berücksichtigt werden.



Abb. 3-5: Der stark gefährdete Fischotter benötigt durchgängige Gewässer mit guter Gewässergüte, an deren Ufern er seine Baue anlegt.

3.2 Beispiel 2: Der Dungau

Bestandsaufnahme und Bestandsbewertung

Der Dungau zieht sich mit einer Breite von ca. 15 km südlich der Donau hin, größte Ortschaften sind die Städte Straubing, Plattling und Osterhofen. Es handelt sich um eine leicht geneigte Terrassenebene, die zur Donauniederung um mehrere Meter abfällt. Aufgrund der sehr ertragreichen Lössböden wird das Gebiet vor allem intensiv ackerbaulich genutzt (Weizen- und Zuckerrübenanbau). Mehrere Flüsse (Aiterach, Kleine Laber und Isar) und kleinere Bäche durchfließen die Landschaft. Während letztere nahezu grabenartig ausgebaut und eingetieft sind, sind an der Aiterach noch naturnahe Uferstreifen zu finden. Die Kleine Laber und vor allem das Isartal besitzen zum Teil noch einen Auencharakter und bieten aufgrund ihrer gewässerbegleitenden Biotope (Auwald, Moor, Altwässer) vielen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten Lebensraum.

Abb. 3-6: Lage des Dungau innerhalb der Region Donau-Wald



Trotz großflächiger Entwässerungsmaßnahmen in der Vergangenheit zählen die überwiegend grünlandgenutzten Niedermoorreste und Feuchtgebiete im östlich gelegenen Isartal zu den landesweit bedeutsamen Wiesenbrüteregebieten. Zu erwähnen ist auch, dass der Dungau einer der wenigen verkehrsarmen, großflächig unzerschnittenen (größer als 100 km²) Räume innerhalb der Feldflur ist.

Die fruchtbaren Böden im Dungau bedingten auch eine sehr frühe Besiedelung des Gebietes bereits ab ca. 5.500 v. Chr. Die Besiedelung erfolgte dabei in mehreren Phasen, wovon eine Vielzahl von Bodendenkmälern zeugen. In der Donauniederung wurde bevorzugt der Rand der ehemaligen Überschwemmungsaue besiedelt, die Niederterrassen blieben frei von größeren Ansiedlungen. Mit der frühen Besiedelung des Gebietes war in erheblichem Maß auch eine Kultivierung der Landschaft verbunden (Entwässerung, Regulierung der Fließgewässer, Rodung). Die großräumige Flurbereinigung nach dem 2. Weltkrieg führte zu einer insgesamt intensiv genutzten, strukturarmen Landschaft mit geringem Erlebniswert. Die Ortschaften sind nur wenig in die umgebende Landschaft eingebunden.

Abb. 3-7: Der Dungau mit seinen ertragreichen Böden zählt zu den Kornkammern Bayerns.



Konfliktanalyse – wesentliche Probleme aus Sicht von Natur und Landschaft

Problematisch ist die intensive ackerbauliche Nutzung direkt entlang der Fließgewässer. Die aus der landwirtschaftlichen Nutzung eingetragenen Nähr- und Schadstoffe verschlechtern die Gewässergüte und damit die Lebensbedingungen der gewässergebundenen Tier- und Pflanzenwelt. Ein Ausbau der Gewässer (Begradigung, Eindeichung) trägt ebenfalls zu dieser Verschlechterung bei.

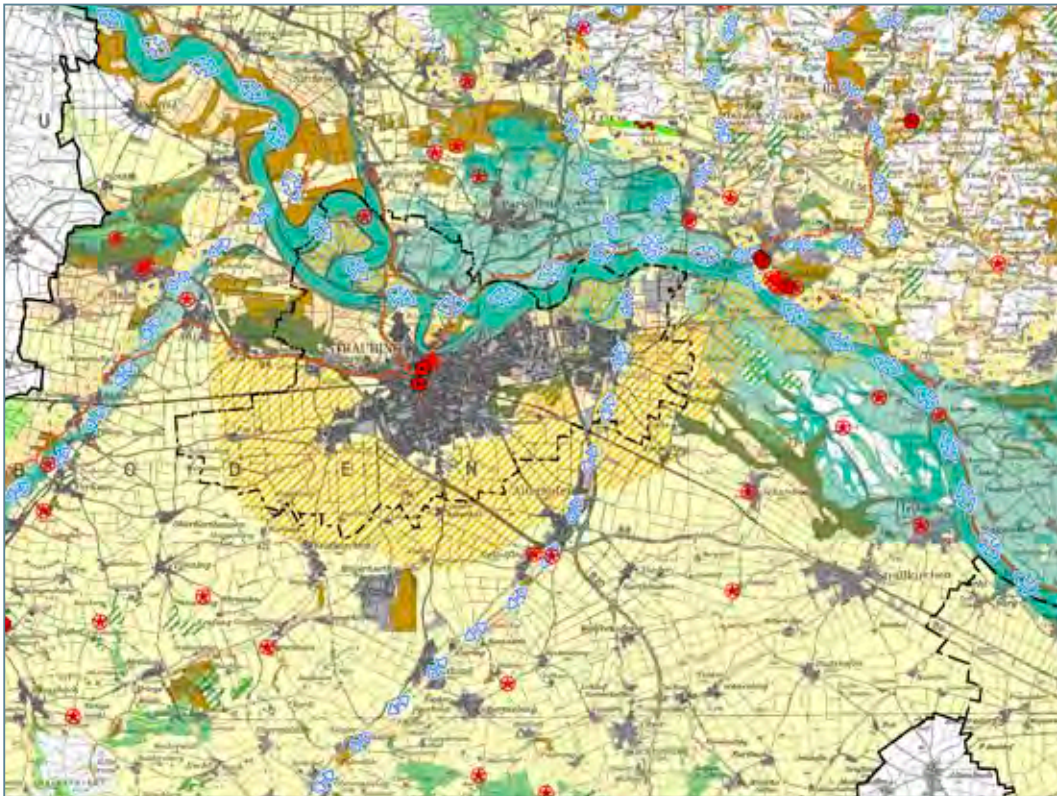


Abb. 3-8: Südlich von Straubing wird eine Struktur-anreicherung der Feldflur vorgeschlagen. Dies soll vor allem die Naherholungsmöglichkeiten für die Bevölkerung verbessern.

Mit der großflächigen, intensiven Nutzung ist auch eine Einförmigkeit des Landschaftsbildes verbunden und damit eine geringe Erholungseignung der Landschaft. Insbesondere die heimische Bevölkerung findet im Nahbereich der Siedlungen nur wenig abwechslungsreiche Erholungsräume.

Leitbild und Hinweise für die zukünftige Entwicklung des Dungaues

Die ertragreichen Böden sind ein besonders leistungsfähiges Naturgut, das es zu erhalten und nachhaltig zu nutzen gilt. Die Erholungseignung der Landschaft und damit das Landschaftsbild sind zu verbessern, vor allem im Bereich der Siedlungen für die Naherholung der Bevölkerung. Verbliebene wertvolle Biotope und Biotopkomplexe sind zu erhalten und zu entwickeln, dies betrifft insbesondere die Auen der Fließgewässer und kleineren Bäche sowie Biotopstrukturen in der Feldflur.

Aus diesen Leitlinien werden Ziele und Maßnahmenvorschläge abgeleitet, von denen einige im Folgenden beispielhaft vorgestellt werden:

Auf den wertvollen, ertragreichen Böden des Dungaues sollten keine Nutzungen erfolgen, die die landwirtschaftliche Nutzung der Böden langfristig zerstört, wie z. B. Kiesabbau oder Ansiedlung von Gewerbegebieten.

Wesentliches Ziel im Dungaui ist der Erhalt der ertragreichen Böden.

Abb. 3-9 (links): Blütenreiche Ackerrandstreifen beleben die Feldflur.



Abb. 3-10 (rechts): Alleen gliedern die Landschaft und bieten Orientierungspunkte in der Feldflur.



Die Feldflur in den Naherholungsbereichen, vor allem von Straubing und Plattling sollte durch die Schaffung charakteristischer Landschaftselemente, wie z. B. Streuobstwiesen, Alleen, Einzelbäume, blütenreiche Ackerrandstreifen optisch gegliedert und aufgewertet werden.

Die Siedlungen sollten besser in die Landschaft eingebunden werden, etwa durch Entwicklung strukturreicher Grünflächen im Übergangsbereich zwischen Siedlung und offener Kulturlandschaft (z. B. Streuobstwiesen, Magerwiesen und -weiden, Gehölzpflanzungen). Verstreut liegende Bebauungen und technische Anlagen wie z. B. Biogasanlagen, Photovoltaikanlagen sollten ebenfalls eingegrünt werden.

Ein weiteres Ziel im Dugau ist die Verbesserung des Gewässerzustandes. Geeignete Maßnahmen hierfür sind:

- Anlage von Gewässerrandstreifen, um die Gewässer vor Nähr- und Schadstoffeinträgen zu schützen
- Extensivierung der Flächennutzung mit einer Reduzierung des Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatzes, zumindest im engeren Bereich der Fließgewässer
- Durchführen von Erosionsschutzmaßnahmen.

Abb. 3-11: Ungenutzte bzw. extensiv genutzte Gewässerrandstreifen mindern den Nähr- und Schadstoffeintrag in das Gewässer.



